



Kontaktadresse: Jonas Barandun, Naturmuseum, Museumstr. 32, 9000 St.Gallen

Tel 071 242 06 70; Fax 071 242 06 72; Email: j.barandun@naturmuseumsg.ch

nächste Ausgabe: November 2004

Amphibien in Fliessgewässern

Die Kantone St.Gallen und Appenzell finanzieren ein Projekt zur Abklärung der Vorkommen von Geburtshelferkröten und Gelbbauchunken in Fliessgewässern. Als Ergebnis sollen Gewässerabschnitte mit Vorkommen bezeichnet und Möglichkeiten zur Förderung der beiden stark gefährdeten Arten aufgezeigt werden.

Die Ergebnisse des „Rettungsprojektes Geburtshelferkröte“ haben gezeigt, dass die beiden Arten in Fliessgewässern häufiger vorkommen als bisher erwartet. Ausserdem lassen sie sich dort mit viel geringerem Pflegeaufwand erhalten als in künstlichen Laichgewässern des Kulturlandes.

Nun werden Vorkommen von Amphibien in Bächen und Flüssen gesucht. Solche Vorkommen sind oft nur durch Zufall zu entdecken. Das Projekt ist daher stark auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen.



Geburtshelferkröten laichen an verschiedensten Stellen ab. Zum Beispiel in Wildbachverbauungen, in selten überspülten Felstümpeln oder in Rutschungen.

Aufruf:

- Machen Sie abends Spaziergänge an Bächen und Flüssen und lauschen Sie nach Amphibienrufen.
- Suchen Sie in Bächen an Stellen mit besonntem, ruhigem Wasser nach Kaulquappen. Am besten bei milder Witterung zwischen Herbst und Frühjahr.
- Fragen Sie Anwohner von Bächen nach Hinweisen auf rufende Geburtshelferkröten oder Unken.
- Melden Sie sofort alle möglichen Feststellungen.

Rettungsprojekt Geburtshelferkröte

Das Rettungsprojekt für Geburtshelferkröten steht vor dem Abschluss. Situation und Aussichten der Art in der Region bleiben ernüchternd. Von den 106 erfassten Vorkommen seit 1980 sind mindestens 67 erloschen. In 26 Gebieten konnte in den vergangenen Jahren mindestens noch 1 rufendes Tier registriert werden.

In Weihern lässt sich die Art nur unter speziellen Bedingungen mit regelmässiger Pflege erhalten. Eine verlässliche Empfehlung dazu ist aber noch nicht möglich. Entscheidend ist, dass die Kaulquappen nicht von räuberischen Wassertieren gefressen werden. Gefährlich sind vor allem Larven der Grosslibellen. Auch Molche dürfen den Kaulquappen während ihrer frühen Entwicklung nicht gefährlich werden. Eine regelmässige Entleerung des Weihers alle 5 Jahre scheint für die Erhaltung der Art günstig zu sein.

Inzwischen sind verschiedene Aufwertungsprojekte in Vorbereitung. Es sind aber noch weitere Massnahmen nötig, um die Art zu erhalten. Daneben geht die Suche nach geeigneten Pflegemassnahmen und bisher nicht bekannten Vorkommen weiter.

Umfrage:

Der Aufwand für Gestaltung und Versand des Amphibienforums in gedruckter Form ist sehr gross im Verhältnis zu den 43 Empfängern. Mit der Umstellung auf elektronische Information lassen sich Neuigkeiten aus dem breiten Feld des Amphibienschutzes wesentlich aktueller und kostengünstiger weiter geben. Das Amphibienforum erscheint deshalb ab 2005 nur mehr einmal pro Jahr als gedruckter Rundbrief.

Wenn Sie das Amphibienforum ausgedruckt erhalten möchten, schicken Sie die Umfrage **unbedingt schriftlich oder elektronisch zurück ans Naturmuseum!** Wenn Sie das Infoblatt elektronisch erhalten, werden Sie künftig automatisch mehrmals pro Jahr mit dem neuen Infoservice per Mail bedient. Diesen Service können Sie jederzeit abbestellen.

Ich möchte Informationen künftig per Mail erhalten. Email:

Ich möchte das Infoblatt einmal pro Jahr in gedruckter Form erhalten.

Ich möchte keine Informationen mehr erhalten.

Ich bin an weiteren Informationen zur regionalen Naturkunde interessiert.

Name, Vorname:

(Adresse/Ort, wenn geändert):



Neuigkeiten im Amphibienschutz

Neu erschienen:

K. Grossenbacher & S. Zumbach (2003): Die Geburtshelferkröte. Biologie, Ökologie, Schutz. – Zeitschrift für Feldherpetologie, Band 10/1: 158 Seiten (Bestellung: www.laurenti.de)

Ochsenfrosch schon in der Schweiz?

Der Amerikanische Ochsenfrosch (*Rana catesbeiana*) stammt ursprünglich aus Nordamerika, wurde aber in Europa an verschiedenen Orten ausgesetzt. Der Ochsenfrosch kann dank seiner Grösse (20cm!) alle einheimischen Amphibienarten fressen und durch Nahrungskonkurrenz verdrängen. Schlimmer noch: Der Ochsenfrosch ist Träger der Chytridiomykose, einer Pilzkrankheit, die in Australien und Amerika Massensterben von Amphibien ausgelöst hat. In Europa wird mit grossem Aufwand versucht, ein Ausbreiten der Art zu verhindern.

Mehr dazu unter www.invasivespecies.gov.

Es besteht die Gefahr, dass der Ochsenfrosch auch in der Schweiz auftaucht. Falls Sie einen auffallend grossen Frosch entdecken, melden Sie Ihre Beobachtung sofort weiter, möglichst mit einem Foto!

Einmal mehr gilt: Setzen Sie keine standortfremden Tiere oder Pflanzen ins Freie! (Auch keine Fische...) Nehmen Sie Kontakt auf mit Personen, die Tiere ausgesetzt haben oder davon reden.

Amphibienprojekt Appenzeller Vorderland

Das Appenzellerland war lange Zeit gekennzeichnet durch ein dichtes Netz von Feuerweihern und Weidbrunnen. Seit den 70er Jahren hat sich das geändert. Inzwischen hat die Anzahl Kleingewässer abgenommen. Geblieben sind vor allem Zier- und Fischteiche.

Im vergangenen Sommer wurden im Appenzeller Vorderland und den angrenzenden St.Galler Hanglagen 150 Gewässer erfasst und bewertet. Über 1/3 davon ist für Amphibien gegenwärtig nicht geeignet. Bei rund der Hälfte aller Gewässer könnten Gestaltungs- und Pflegemassnahmen dem Amphibienschutz dienen. Gegenwärtig wird eine Prioritätenliste erarbeitet für Gewässer, in denen sich gefährdete Arten mit geeigneten Massnahmen kurzfristig erhalten oder fördern lassen. Um den Bestand der gefährdeten Geburtshelferkröten und Fadenmolche zu erhalten, müssen aber zusätzliche Gewässer zur grossräumigen Vernetzung angelegt werden. Für die Umsetzung des Massnahmenkatalogs werden nun engagierte Personen in den Gemeinden gesucht.

Amphibienschutz 2001-2003: Bilanz

Ende 2003 wird eine Finanzierungsperiode für das regionale Koordinationsprojekt Amphibienschutz abgeschlossen. Die Fortführung ist gewährleistet. Damit lassen sich Beratungen, Gebietskontrollen und die Datenverwaltung weiter führen. Auch das vorliegende Mitteilungsblatt ist Bestandteil dieses Auftrages. Den beteiligten kantonalen Stellen gebührt hier ein grosses Dankeschön.

Seit Herbst 2002 wurden in den Kantonen St.Gallen und Appenzell 23 Aufwertungs- und Gestaltungsprojekte in den folgenden Gemeinden realisiert: Wolfhalden, Herisau, St.Gallen, Goldach, Eichberg, Oberriet, Rüthi, Wartau, Sargans, Pfäfers, Benken, Jona (Foto unten), Eschenbach, Wattwil, Ebnet-Kappel, Alt St.Johann, Ennetbühl, Kirchberg, Bronschhofen.



Im vergangenen Jahr konnten vor allem als Ergebnis des Projektwettbewerbs „Sag mir wo das Wasser ist“, dem Beitrag von WWF und Pro Natura zum St.Galler Kantonsjubiläum zahlreiche Gestaltungsmaßnahmen zugunsten von Amphibien realisiert werden. Keines der Projekte wäre ohne grossen Einsatz von ehrenamtlich engagierten Personen zustande gekommen. Dafür gebührt allen Beteiligten grosse Anerkennung. Gleichzeitig unterstreicht die Bilanz die grosse Bedeutung des ehrenamtlichen Naturschutzes in der Region. Die Mehrheit der Projekte sind auf Anregung des regionalen Koordinationsprojektes für Amphibienschutz entstanden oder wurden durch dieses beratend unterstützt.

An 19 Orten sind nach unserer Kenntnis zur Zeit Planungen oder Arbeiten im Gang. In rund 30 weiteren Amphibiengebieten besteht dringender Handlungsbedarf.

Weitere Problemfälle im Artenschutz

Unter den besonders zu beachtenden Amphibienarten steht neben der Geburtshelferkröte die Gelbbauchunke zuoberst auf der Liste. Von den 191 registrierten Vorkommen ist vermutlich über die Hälfte erloschen. An rund 75 Stellen wurde sie in den vergangenen 5 Jahren noch beobachtet. Fördermassnahmen für die Gelbbauchunke gestalten sich besonders schwierig.

In der Ostschweiz sind sowohl Gelbbauchunke wie Geburtshelferkröte als stark gefährdet einzustufen. Ob die Überarbeitung der schweizerischen Roten Liste zum gleichen Schluss kommt, wird sich bald zeigen.

Zu beachten sind auch die wenigen, weiträumig isolierten Vorkommen von Teich- und Kammmolch ausserhalb des Rheintals. Mit den vorhandenen Mitteln ist es allerdings nicht möglich, diesen Problemen nachzugehen.

Haben Sie Fragen zum Amphibienschutz?

Möchten Sie ein Gebiet aufwerten oder pflegen?

Nutzen Sie den Gratis-Beratungsdienst des regionalen Amphibienschutzprojektes!

Tel. 071 246 32 42; Email: barandun@oekonzept.ch